

//Persson Perry Baumgartinger //Anita Moser //Elke

Zobl

## Open Up! Ein- und Ausschlüsse in Kunst und Kultur

### Einleitung

Die Ausgabe Nr. 9 des eJournals p/articipate mit dem Titel **Open Up!** befasst sich mit den Ein- und Ausschlüssen im Rahmen kultureller Teilhabe. Es ist die erste von drei Ausgaben, die das vom Land Salzburg geförderte Forschungsprojekt *Kulturelle Teilhabe in Salzburg* begleiten und Einblick in dessen Zugänge, Fragestellungen sowie Diskussionen geben. In diesem Projekt erforschen wir in einer transdisziplinären Arbeitsgruppe Grundlagen, Möglichkeiten, Herausforderungen und Strategien kultureller Teilhabe allgemein und in Stadt und Land Salzburg im Besonderen. Dabei interessiert uns, welche Ausschlüsse im Kulturbereich stattfinden, wir eruieren, wo Handlungsbedarf besteht, und geben Impulse für Veränderungen. Wichtig ist uns ein kritischer Zugang zu Kunst und Kultur, der Aspekte der Kunst, der Kulturarbeit und der Wissenschaft verbindet, also Theorie und Praxis zusammendenkt. Über die Grundlagenforschung werden spezifische Themenfelder herausgearbeitet, die für kulturelle Teilhabe am Standort Salzburg besonders bedeutend sind. Auf dieser Basis entwickeln wir zwei Formate für die Praxis: Jedes Jahr findet die P-ART Akademie für dezentrale und transdisziplinäre Kulturprojekte statt, und wir arbeiten an Vermittlungsmaterialien für eine Toolbox.

### Kulturelle Teilhabe: Ausgangspunkt und Fragestellungen

Die Forderung, Kunst- und Kultureinrichtungen zu öffnen, ist nicht neu und doch noch immer aktuell. Diese Beobachtung bildete auch den Ausgangspunkt der im Herbst 2017 durchgeführten Gesprächsreihe *Kultur für alle – Kultur mit allen? Positionen, Reflexionen, Handlungsfelder kultureller Teilhabe*, aus der wiederum zahlreiche Beiträge dieses eJournals hervorgingen. \*(1) „Kultur für alle!“ war die kulturpolitische Forderung der 1970er und 1980er Jahre. Mit dem antihierarchischen Konzept wurde die Vision einer kulturellen Teilhabe „aller“ in einer heterogenen Gesellschaft lebenden Menschen eingefordert. Im Zuge einer Kritik am elitären Kulturbegriff wurde aus dem zunehmend bedeutungsleeren Slogan „Kultur für alle“ ein „Kultur von allen für alle“; im Kontext der aktuellen Debatten um kulturelle Diversität, Cultural Citizenship und einer partizipativen Do-It-Yourself Kultur wurde daraus „Kultur mit allen“. 2017 schließlich forderte die „behindert und verrückt feiern – Pride Parade“ in Berlin „ganzhaben statt teilhaben!“. \*(2)

Doch Kunst und Kultur sind – wie der Soziologe Pierre Bourdieu bereits Ende der 1970er Jahre feststellte – nach wie vor ein Instrumentarium der sozialen Distinktion. Eine Vielzahl von Menschen wird nicht von öffentlich geförderten kulturellen Angeboten erreicht und Ausschlüsse und Barrieren in und durch Kunst und Kultur sind nach wie vor wirkmächtig. Dies wird insbesondere auch im Kontext von Migration und Flucht offensichtlich. Eine kritische Praxis kultureller Teilhabe fokussiert auf die Offenlegung von Machtverhältnissen, einen bewussteren Umgang mit ungleichen strukturellen Machtverhältnissen der beteiligten Akteur\_innen sowie ermächtigende und solidarische Möglichkeiten der kulturellen Teilhabe, Selbstermächtigung und Selbstrepräsentation von und mit den Beteiligten.

Diese eJournal-Ausgabe setzt sich mit dem Feld kultureller Teilhabe auseinander, insbesondere mit aktuellen Bestrebungen sowie Kritikfeldern, die Möglichkeiten und Herausforderungen von Teilhabe kritisch reflektieren und umsetzen. Dabei sind folgende Fragen richtungsweisend: Wie lassen sich die Forderungen nach Teilhabe, nicht-diskriminierenden Sprachpolitiken und der Öffnung von Institutionen tatsächlich einlösen? Welche Initiativen und Projekte erschließen neue und andere Denk- und Erfahrungsräume kultureller Teilhabe? Wie sieht eine transformative, emanzipatorische und solidarische Arbeit in Kunst und Kultur aus? Wie sieht künstlerische, kulturelle und zivilgesellschaftliche Teilhabe konkret in Stadt und Land Salzburg aus? Gemeinsam mit Akteur\_innen aus Kunst, Kultur und Bildung werfen wir in dieser Ausgabe kritische Perspektiven auf Ein- und Ausschlüsse in künstlerischen und kulturellen Kontexten.

### Von „Kultur für alle“ zu einer Gesellschaft der Vielfalt

Mit dem Artikel **Perspektivenwechsel gefragt: Hin zu einer selbstreflexiven und kritischen kulturellen Teilhabe** eröffnet **Elke Zobl** das diesjährige eJournal. Ausgehend von der oben erwähnten Gesprächsreihe gibt sie einen historischen und konzeptionellen Überblick über partizipative und emanzipatorische Ansätze rund um den Slogan „Kultur für alle“ der 1970er und 1980er Jahre. Der Text stellt mögliche Funktionen von Kultur dar, beschreibt Verbindungen von Kultur und Bildung sowie die Entwicklung kultureller Teilhabe-Modelle und arbeitet spezifische Fragen der kritischen Kulturvermittlung heraus. Abschließend werden Möglichkeiten partizipativer Forschung sowie kritischer kultureller Bildung als Handlungsfelder zur Veränderung einer Gesellschaft hin zu einer solidarischen und offenen Gemeinschaft dargestellt.

**Max Fuchs**, Gast in der erwähnten Gesprächsreihe, diskutiert in **Kultur für alle: Wozu?** die Leitformel und zeichnet deren historische Entwicklung vor dem Hintergrund politischer Rahmenbedingungen nach. Sein Blick richtet sich vor allem auf die Forderung nach einer „Bildung für alle“ und auf die Umsetzung und Aktualität der Leitformel. Angesichts der bestehenden Herausforderungen in Bezug auf Teilhabe fordert Fuchs ein Kulturverständnis der Pluralität (also ein Sprechen über *Kulturen*), Partizipationsbemühungen auf Augenhöhe mit den Nutzer\_innen und eine Zusammenarbeit verschiedener Bildungseinrichtungen.

**Elisabeth Magdler** geht in ihrem Beitrag **Über Körper, kulturelle Normierung und die Anforderung einer „Kultur für alle“ im Kontext von Dis\_ability**, der ebenfalls Teil der Gesprächsreihe war, von einem kulturwissenschaftlichen Ansatz aus, der Behinderung\* als „eine soziale und vor allem auch kulturelle Zuschreibung, die immer wieder neu hergestellt, also gemacht wird“, fasst. Dadurch, so ihr Argument, findet eine Verschiebung weg vom Individuum hin zu einer Auseinandersetzung mit gesellschaftlichen Strukturen und Machtverhältnissen statt. Magdler diskutiert die Bedeutung von Kultur und Teilhabe und schließt mit Denkansätzen für eine inklusive, vielfältige Gesellschaft.

In dem Artikel **Was tun?** diskutieren **Laila Huber** und **Elke Zobl** Prozesse des Verhandeln von Partizipation und des spielerischen Öffnens von liminalen Räumen an den Schnittstellen von intervenierender Kunst, kritischer Kunstvermittlung und Forschung. Anhand des Projektes *Making Art – Taking Part! Künstlerische und kulturelle Interventionen von und mit Jugendlichen zur Herstellung von partizipativen Öffentlichkeiten*, das in einem Team und mit Schüler\_innen in Salzburg durchgeführt wurde, legen sie konkrete Projektsituationen vor allem in Hinblick auf Strategien der kritischen Kunstvermittlung wie der Dekonstruktion und

der Intervention dar.

Der Beitrag von **Persson Perry Baumgartinger** und **Anita Moser** diskutiert die Umsetzung von Theorien der kulturellen Teilhabe in der Praxis kritischer Kulturarbeit. Der Titel ***Frictions and Fractions?! Kritische Perspektiven auf Kulturarbeit, Kulturvermittlung und Diversity*** stellt bereits klar, dass es sich bei konkreter, transformativer Kulturarbeit weniger um Wohlfühlveranstaltungen, sondern vielmehr um (im besten Fall konstruktive und solidarische) Ausverhandlungsprozesse handelt. Dafür schlagen sie die Verbindung spezifischer Ansätze des kritischen Diversity mit solchen der kritischen Kulturvermittlung vor.

Mit (Nicht-)Zugehörigkeit und Diskriminierungen auf sprachlicher Ebene setzt sich schließlich **Vina Yun** in ihrem Beitrag ***Die ‚Flut‘ in unseren Köpfen*** auseinander und geht dabei der Frage nach, wie Medien über Flucht und Geflüchtete sprechen. Kennzeichnend für die breite Berichterstattung ist eine Diskrepanz zwischen weitgehend fehlender Selbstdefinition sowie -repräsentation und der Dominanz von Fremdbezeichnungen, die Betroffene als Hilfeempfänger\_innen statt als autonome, handelnde Subjekte imaginieren. Ausgehend davon diskutiert Yun Begriffe, Sprachbilder und Verschiebungen im Diskurs sowie deren Effekte.

## Expert\_innen aus Kunst, Kultur, Medien und Aktivismus im Gespräch

Im Rahmen unseres Forschungsprojektes „Kulturelle Teilhabe in Salzburg“ führen wir mit Expert\_innen Interviews, um unterschiedlichste Aspekte der kulturellen Teilhabe allgemein und insbesondere in Salzburg zu erfahren. Jedes Gespräch geht dabei von den gleichen Grundfragen aus: Was bedeutet kulturelle Teilhabe in Salzburg und darüber hinaus? Wie kann sie in Stadt und Land Salzburg umgesetzt werden? Welche Projekte kultureller Teilhabe gibt es bereits und welche Hürden sind noch zu meistern? Für das eJournal haben wir Interviewgespräche mit verschiedenen Expert\_innen aufbereitet:

Im Interviewgespräch ***Wer hat die Deutungshoheit, die Herrschaftsmacht und die Sprech\*position, um Kultur zu schaffen oder sie zu demokratisieren?*** teilt **Eva Egermann** ihre Expertise zu Kunst & DisAbility mit **Dilara Akarçeşme** und **Persson Perry Baumgartinger**. Im Fokus stehen dabei (Körper-)Normierungen als eines der wirkmächtigsten Konzepte der Moderne, Begrifflichkeiten, involvierende Kunstpraktiken sowie barrierearme Zugänge.

**Karl Zechenter** konzentriert sich im Interviewgespräch mit **Persson Perry Baumgartinger** und **Dilara Akarçeşme** auf die aktuellen Herausforderungen von Teilhabeprozessen und Förderpolitiken im Kunst- und Kulturbereich in Stadt und Land Salzburg. Der Titel ***„Die Anwesenheit von anderen kulturellen Prägungen ist in Salzburg kein Thema“*** spricht bereits einen von mehreren Kritikpunkten von Zechenter an, wobei sowohl städtische als auch ländliche Aspekte, institutionelle wie individuelle Rahmenbedingungen zur Sprache kommen.

Mit einem spezifischen Fokus auf kulturelle Teilhabe in Salzburgs Regionen spricht **Andrea Folie** mit **Dilara Akarçeşme** über Potenziale und Herausforderungen im Rahmen regionaler Kulturarbeit in Salzburg. ***„Das Dorf wird noch globaler werden“*** - so der Titel des Interviews - ist dabei kein Versprechen mehr, sondern umgesetzte Realität und zeigt die globalen Möglichkeiten digitaler Teilhabe auf.

**Martin Hochleitner**, Direktor des Salzburg Museums, betont im Interview mit

**Persson Perry Baumgartinger** und **Dilara Akarçesme** den Statementcharakter eines Museums, bezieht sich auf Aspekte der zukunftsorientierten Digitalisierung und legt großen Wert auf das Thema des Wissenstransfers. Weiters unterscheidet er – wie der Titel **„Kultur für alle“ als emanzipatorische Praxis** verdeutlicht – die emanzipatorische Praxis der Kulturvermittlung von der partizipatorischen der Nullerjahre und geht auf die Spezifika des Standortes Salzburg für ein etabliertes Museum ein.

Dass **Das inklusive Museum - eine Frage von Kooperation und Vernetzung** ist, diskutieren **Nadja Al-Masri-Gutternig** und **Monika Daoudi-Rosenhammer** in ihrem Interviewgespräch mit **Persson Perry Baumgartinger** und **Dilara Akarçesme** am Beispiel der langjährigen Kooperation der Lebenshilfe (Monika Daoudi-Rosenhammer) mit dem Salzburg Museum (Nadja Al-Masri-Gutternig). Im Mittelpunkt des Interviewgesprächs stehen unterschiedliche Aspekte der Barrierereduzierung in Museen.

Für **Abdullah Karam**, Künstler, Illustrator, leidenschaftlicher Gamer und Gestalter des Computerspiels Path Out, liegt ein Schlüssel in Bezug auf kulturelle und generell gesellschaftliche Teilhabe in der Kommunikation. Er plädiert im Gespräch mit **Anita Moser** für Begegnungsräume und – wie der Titel verrät – für **„More communication, please!“**. Auch umfassende digitale Teilhabe in Schulen und darüber hinaus sieht er als wichtig an, da diese nicht nur ermöglichen, zeitgemäßer zu lernen und Situationen unmittelbarer erlebbar zu machen, sondern auch das Potenzial haben, Perspektiven zu verändern.

Aus der Perspektive eines Journalisten und Medienkritikers spricht **simon INOU** mit **Anita Moser** über kulturelle Teilhabe „aller“ und ortet dabei Rassismen und Vorurteile als größte Hürden. Selbstermächtigung sei in Medienkontexten zentral, was nicht nur bedeute, als Migrant\_in selbst zu Wort zu kommen, sondern auch die Sprache zu bestimmen, in der über Migrant\_innen gesprochen wird. Dabei unterstreicht INOU in Bezug auf konkrete Projekte der Kultur- und Medienarbeit dem Titel des Beitrags entsprechend: **„Man muss jenseits der Politik agieren“**.

**Can Gülcü** betont in dem Gespräch mit **Anita Moser** unter dem Titel **„Radikalität findet dort statt, wo ich meine eigenen Regeln breche“**, dass der Kulturbereich von einer Reihe von Grenzziehungen geprägt sei, wobei vor allem auch über Klassenverhältnisse Ausschlüsse und Ungleichheit produziert würden. Er sieht politische Kulturarbeit als Möglichkeit, Ausgrenzungen entgegenzuarbeiten, wobei jene, die Ausschlüsse produzieren, mit von Ausschlüssen betroffenen Menschen in ein „konfliktreiches Verhältnis“ zu setzen seien. Wichtig sei auch, dass das durch politische Kulturarbeit produzierte spezifische Wissen in den dominanten Kulturbetrieb Eingang finde.

## Partizipative Medienarbeit, Cripqueering und Diversity Balloons

In der Rubrik *Open Space*, die einen Raum für künstlerische Formate und andere kreative Zugänge eröffnet, präsentieren **Studierende der Kommunikationswissenschaft** Radiosendungen und Videopodcasts, die in der **Gesprächsreihe „Kultur für alle - Kultur mit allen? Positionen, Reflexionen, Handlungsfelder kultureller Teilhabe“** entstanden sind. Eine weitere Serie von Videopodcasts hat dieselbe Gruppe von Studierenden zum Thema **„Partizipative Kultur- und Medienarbeit in Salzburg“** produziert. Als Teil eines Praktikums dokumentierten sie die Projekte des Vereins Bridging Arts, des Vereins periscope, der Künstler\_innengruppe gold extra und der Kunstvermittlung des Museums der

Moderne Salzburg.

In der **Postkartenserie** von **Elisabeth Magdler** und **Iris Borovcnik** werden Verbindungen, Überschneidungen und Prozesse von queer und crip visualisiert - um schließlich zur Forderung nach Begegnungsorten für alle zu kommen.

In der Lehrveranstaltung „Diversity in Kunst und Kultur“ von Persson Perry Baumgartinger wurde ein eigenes Diversity-Modell für den Kunst- und Kulturbereich entwickelt: die **Diversity Balloons - Ein Diversity-Modell für Kunst- und Kulturinstitutionen**. **Alexandra Bründl, Sebastian Jacobs, Raphaela Schatz** und **Claudia Simair** stellen das Modell, seine theoretischen Hintergründe sowie verschiedene Anwendungsmöglichkeiten in einem Video sowie einem Text vor. Sie machen in diesem Beitrag deutlich, dass kritische Diversity-Ansätze wichtige Reflexions- und Analysewerkzeuge für den Kunst- und Kultursektor bieten.

Die Rubrik *Notes* gibt Einblicke in den **arbeitskreis neu - Plattform für Kulturvermittlung Salzburg**, der sich als Initiative zur Vernetzung und Kooperation für Kulturvermittler\_innen aus unterschiedlichen Feldern zwischen Kunstproduktion, Wissenschaft, kuratorischer Tätigkeit und Marketing versteht. Den Auftakt zum Jahresthema „Digitale Kulturvermittlung“ bildete der Workshop **Digital Storytelling**, der hier ebenfalls vorgestellt wird.

Tipps für die im Herbst stattfindenden Ausstellungen **Ob\_Scenery** von Ashley Hans Scheirl im Salzburger Kunstverein und **Das Jubjub: Regenwurmpisse** in der Fünfundzwanzig sind unter *Recommended* versammelt, ebenso eine Empfehlung für **Unerhört!**, eine im Rahmen der Lehrredaktion der Radiofabrik Salzburg produzierte und ab Oktober ausgestrahlte Radiosendung, sowie für die **P-ART Akademie für dezentrale und transdisziplinäre Kulturkonzepte** des Programmbereichs Zeitgenössische Kunst und Kulturproduktion. Außerdem gibt es eine Vorschau auf die derzeit am Programmbereich entstehende **Publikation Kritische kulturelle Produktion. Schlüsselkonzepte im Kontext intervenierender und partizipativer künstlerischer Praxen** sowie eine Rezension des im letzten Frühjahr erschienenen Buchs **ent/grenzen. Künstlerische und kulturwissenschaftliche Perspektiven auf Grenträume, Migration und Ungleichheit**.

Die vorliegende Ausgabe von p/art/icipate blickt auch auf die W&K-Activities im vergangenen Studienjahr zurück. **Claudia Simair** stellt **zwei Lehrveranstaltungen** vor, die im Wintersemester 2017/18 den Slogan „Kultur für alle!“ aus verschiedenen Perspektiven beleuchteten: die Lehrveranstaltung von Elke Zobl zu **Teilhabe, Zugängen, Barrieren und Ausschlüssen in Kunst und Kultur** sowie jene von Elke Smodics zur **Entwicklung von Vermittlungsformaten im Kunst- und Kulturbereich**. **Anita Bruckschlögl** berichtet von der im Sommersemester 2018 durchgeführten Workshopreihe **In sichtbare und unsichtbare Ordnungen eingreifen**, in der Künstler\_innen, Wissenschaftler\_innen und Studierende Strategien des künstlerischen, kulturellen und medialen Intervenierens beleuchteten und ausprobierten. **Sophie Felser** gibt in ihrem Beitrag einen Rückblick auf das **Symposium To make a difference? Künstlerische und mediale Interventionen im Kontext von Flucht** im Dezember 2017, bei dem Expert\_innen aus Kunst und Medien theoretische Positionen und Praxisbeispiele zum Thema präsentierten und diskutierten. Vom **Delhi Comic Arts Festival** berichtet **Bettina Egger**. Die Comicforscherin und ehemalige Kollegiatin des interuniversitären Doktoratskollegs Wissenschaft und Kunst war von 4. bis 6.12.2017 nach New Delhi eingeladen, um ihre Comic-Arbeit vorzustellen. Den Abschluss dieser Ausgabe von p/art/icipate bildet ein kurzer **Ausblick auf die vielfältigen Activities** des kommenden Studienjahres.

Unser herzlicher Dank gilt den Autor\_innen dieser Ausgabe für die wichtigen wissenschaftlichen, essayistischen und künstlerischen Beiträge sowie den Gesprächspartner\_innen für die Offenheit und Bereitschaft, ihre Expertise mit uns zu teilen. Ein besonderer Dank geht außerdem an Roswitha Gabriel für ihr umfassendes und genaues Lektorat und das – wie immer perfekt getimte – Content Management.

Wir wünschen eine anregende Lektüre und viele inspirierende Einblicke, insbesondere in das Themenfeld kulturelle Teilhabe in und außerhalb von Salzburg!

## //Zur Person

---

Persson Perry Baumgartinger

studierte Angewandte Sprachwissenschaft mit einer Fächerkombination in den Bereichen Geschlechterforschung, Slawistik und Anthropologie in Wien. Sein transdisziplinäres Doktorat zur staatlichen Regulierung von Trans in Österreich verband die Bereiche Angewandte Sprachwissenschaft, Wirtschafts- und Sozialgeschichte sowie Geschlechterforschung (Trans Studies). Seine Forschungserkenntnisse setzt/e er in diversen künstlerischen und kulturelle Praktiken sowie in der Erwachsenenbildung um, diese Prozesse und Praktiken wiederum informier/t/en seine wissenschaftlichen Tätigkeiten. Ein diskriminierungskritischer Umgang steht sowohl in der Theorie wie in der Praxis im Zentrum seiner Arbeiten an der Schnittstelle von Wissenschaft, Kunst und Aktivismus. Persson Perry Baumgartinger war u.a. Gastwissenschaftler an der Humboldt-Universität zu Berlin sowie Visiting Fellow der Universität Bern und erhielt Forschungstipendien und Preise für sein Dissertationsprojekt. Er lehrt/e international an unterschiedlichen Universitäten und Fachhochschulen sowie in der Erwachsenenbildung, ko-/organisierte Konferenzen und Fachtage und publiziert/e zahlreich in diversen Medien.

Mehr Info

## //Zur Person

---

Anita Moser

Anita Moser ist Senior Scientist am Programmbereich Zeitgenössische Kunst und Kulturproduktion sowie wissenschaftliche Mitarbeiterin im interuniversitären Doktoratskolleg des Schwerpunkts Wissenschaft & Kunst. Ihre Arbeits- und Forschungsschwerpunkte umfassen Gegenwartskunst in der Migrationsgesellschaft, (Freie) Kulturarbeit, Kulturmanagement und Gender Studies. Nebenberuflich ist sie in der Erwachsenenbildung und als Dozentin an der Universität Innsbruck tätig. Nach Studien der Komparatistik und Spanischen Philologie in Innsbruck und Bilbao war sie u.a. als leitende Angestellte beim Festival Neuer Musik „Klangspuren Schwaz“ und als Geschäftsführerin der

Interessenvertretung „TKI – Tiroler Kulturinitiativen/IG Kultur Tirol“ tätig.  
Das Doktoratsstudium schloss sie mit einer Dissertation über Kunst im Kontext aktueller Migrationen ab, die bei transcript publiziert wurde.

Mehr Info

## //Zur Person

---

Elke Zobl

Nach Studien der Bildnerischen Erziehung (im Fach Bildhauerei), Germanistik, Gender Studies und Kunst- und Kulturwissenschaften (Salzburg, Wien und North Carolina), erhielt sie 2004 ihr Doktorat an der Akademie der Bildenden Künste in Wien. Von 2000-2006 forschte sie an der Universität of California San Diego, 2007-2011 war sie Inhaberin eines Herta-Firnbergs Postdoc-Stipendiums am Fachbereich Kommunikationswissenschaft (Universität Salzburg). Seit Mai 2011 ist sie Assistenzprofessorin am Fachbereich Kommunikationswissenschaft und am Schwerpunkt Wissenschaft und Kunst (Programmbereich Contemporary Arts & Cultural Production).

Projekte u.a.: „Young women as creators of new cultural spaces“ (FWF-Projekt, 2007-2011) und „Feminist Media Production in Europe“ (FWF-Projekt, 2008-2012), „Making Art, Making Media, Making Change“ (FWF-Wissenschaftskommunikationsprojekt, 2014-2015)

Forschungsschwerpunkte: Zeitgenössische Kunst- und Kulturproduktion, Cultural Studies, Gender Studies.

2010 wurde sie mit dem Wissenschaftsförderpreis der Stadt Salzburg ausgezeichnet.

Mehr Info

## //Fussnoten

---

- \*1 *Die Gesprächsreihe fand am Programmbereich Zeitgenössische Kunst und Kulturproduktion statt. Sie wurde von Elke Zobl, Elke Smodics, Dilara Akarçesme und Laila Huber konzipiert. Der folgende einleitende Textabschnitt basiert auf einer von Elke Smodics und Elke Zobl verfassten Beschreibung dieser Gesprächsreihe.*
- \*2 *Vgl. <https://pride-parade.de>*